

Traumforschung in der Psychoanalyse:

Von klinischen Studien zur extraklinischen Forschung im Labor

Horst Kächele

1

Alt und Neu

- Im Erscheinen von Freuds *Traumdeutung* (1900a) sehen viele die Geburtsstunde der Psychoanalyse. Auch heute noch betrachten viele klinisch tätige Psychoanalytiker den Traum als die »Via regia zum Unbewussten«, als zentrale Quelle von Erkenntnissen in ihrer »spezifischen Wissenschaft des Unbewussten«.
- Doch haben sich, wie wir im Folgenden illustrieren möchten, in den letzten Jahren für die psychoanalytische Traumforschung neue Chancen für den interdisziplinären Dialog mit anderen-Wissenschaften ergeben.

2

Biologismus

- Entdeckung der raschen Augenbewegungen bei Säuglingen (Aserinsky & Kleitman 1955) –
- Von nun an wurde dem biologischen Traumprozess intensive Aufmerksamkeit geschenkt,
- während die Psychologie des Träumens und die Deutung dieser Phänomene im Papierkorb des Biologismus zu verschwinden drohten.

3

Rezeption

- Die Geschichte der psychoanalytischen Traumforschung wurde nachhaltig durch die Rezeption der experimentellen Schlaftraumforschung durch Psychoanalytiker wie Charles Fischer (1965) bestimmt

4

Laborexperimente

- In Laborexperimenten konnten so u.a. die Beeinflussbarkeit von Träumen durch visuelle und akustische subliminale Stimulation vor dem Einschlafen
- (Leuschner, Hau & Fischmann 2000; Leuschner 1986; Strauch & Meier 2004; Schredl 1999)
- sowie die Bedeutung des Traums für das Gedächtnis untersucht werden, was nicht zuletzt ein Überdenken der Freud'schen Traumtheorie zur Folge hatte
- (vgl. (Leuschner & Hau 1995; Hau 2009).

5

integrative Verbindung

- statt in radikal zugespitzten Alternativen zu denken, eine integrative Verbindung der verschiedenen Ebenen – Biologie und Psychologie – zu gewinnen suchten (Globus 1987; Kaplan-Solms & Solms 2003; Ellman & Weinstein 2011).
- Träumen und Traum waren – obwohl kategorial verschieden – wieder gleichermaßen respektierte wissenschaftliche Sachverhalte

6

Mustertraum der Psychoanalyse

- Mit diesem beispielhaften Deutungsversuch des Irma-Traumes wurde eine Forschungslinie inauguriert, die anhand eines konkreten Traumbeispiels die Möglichkeiten und Unwägbarkeiten eines solchen Unternehmens belegt.
- Vielfältige Sekundärinterpretationen konnten aufzeigen, dass die Interpretation eines Traumes neue Verstehenshorizonte zu generieren vermochte, die jene von Freud ergänzten oder ihnen sogar widersprachen (Erikson 1955; Schur 1966; Thomä 1987; Peters 1989).

7

»Traumpaare und Traumreihen«

- Studie von Franz Alexander über »Traumpaare und Traumreihen« (Alexander 1925); zum ersten Mal wurde das Moment der Wiederholung von Traumgehalten thematisiert.
- Traumberichte in psychoanalytischen Behandlungen wurden durch ihren seriellen Charakter gekennzeichnet.

8

Problemlösungsparadigma

- Thomas French vom Chicago Institute of Psychoanalysis. Den zweiten Band seines dreibändigen Werks *The Integration of Behavior* (1952, 1954, 1958):
- »In diesem Band versuchen wir zu zeigen, dass jeder Traum auch eine logische Struktur aufweist und dass die logischen Strukturen verschiedener Träume derselben Person miteinander verknüpft sind, dass sie alle Bestandteil einer einzigen Kommunikationsstruktur sind« (French 1954, S. V; Übers. H.K.).

9

Traumserien

- systematisches Studium kompletter Traumserien.
- Alexander Mitscherlichs Studie *Vom Ursprung der Sucht* (1983 [1947]) versuchte auszubreiten, »was die Patientin in Träumen an unbewusster Haltung, Erwartung, kurz an seelischen Inhalten, mitzuteilen in der Lage war« (S. 285).
- Vom dritten Fallbeispiel liefert er sogar die komplette Liste aller 103 Träume im Anhang.

10

zwei Traumkonfigurationen

- Auf der Basis der ersten per Tonband aufgezeichneten psychoanalytischen Behandlung in der BRD konnte die ödipale und präödipale Deutungsarbeit des Analytikers (H. Thomä) mit dem Patienten Christian Y anhand zweier Traumkonfigurationen nachgezeichnet werden (Geist & Kächele 1979).

11

Tagebuch

- Leuzinger-Bohleber (1987) führte ihre Untersuchungen zur Veränderung kognitiver Prozesse anhand von Traumberichten eines Tagebuch eines ihrer Analysanden durch.

12

Aggregierte Studien

- Mit der dort entwickelten Methodologie analysierte sie dann jeweils Träume der ersten und letzten 100 Analysestunden von vier tonbandaufgezeichneten psychoanalytischen Behandlungen (Leuzinger-Bohleber 1989).

13

Träume der Endphase

- In den Träumen der Endphase der erfolgreichen Psychoanalysen erweitert sich das Spektrum der Affekte in den manifesten Traumgehalten (Motive der Freude, der Überraschung, des Stolzes, des Triumphes, der Trauer, der Distanzierung etc.; Angstträume waren seltener als zu Beginn der Behandlung).
- Zudem finden sich mehr gelungene als misslungene Problemlösungen.
- Weiter ist das Traum-Ich seltener in der Beobachterposition und aktiver. Schließlich tauchen reifere Objektbeziehungen und mehr Menschen als Tierdarstellungen auf.

14

Veränderungsprozesse im Verlauf

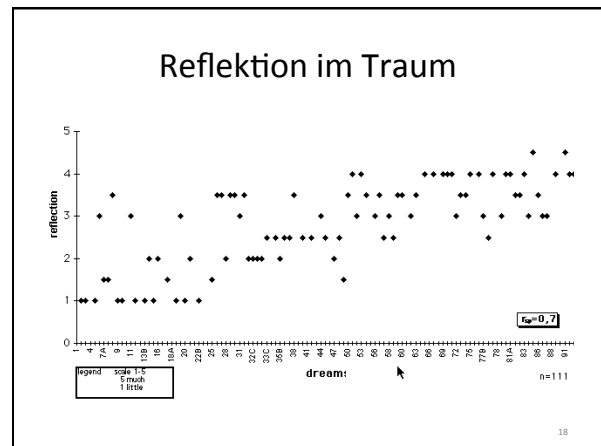
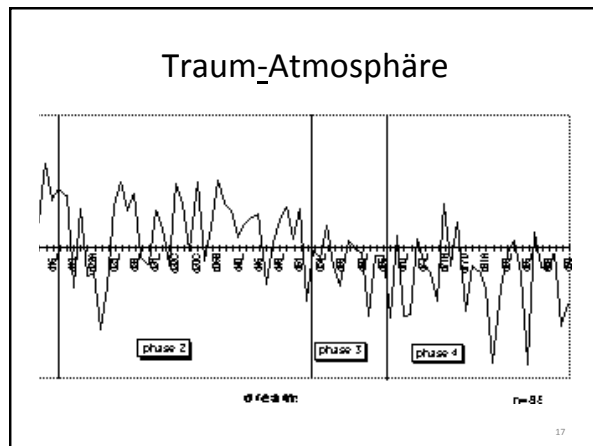
- Verläufe von Messgrößen mit Variationen um einen Mittelwert in der Intensität (wie z.B. in den aggressiven und ängstlichen Emotionen) als auch Veränderungen von Parametern, die sich entlang der Zeitachse abwärts oder aufwärts bewegen.

15

Patientin Amalie X

- Patientin Amalie X weist schon zu Behandlungsbeginn spezielle Traumfähigkeiten aufweist,
- # die Fähigkeit, aktiv Beziehungsmuster in ihrem Träumen zu organisieren. Die Veränderungen im Verlauf zeigten sich in der Qualität dieser Beziehungen, die freundlicher und sorgender wurden.

16



Traumkodierungsmodell

Moser & von Zeppelin (1996)

- Das Modell postuliert, dass sogenannte Traumkomplexe – aktiviert durch aktuelle Ereignisse – sämtliche Informationen ungelöster Konflikte und traumatischer Situationen während des Träumens verarbeiten.
- Der Traum sucht nach einer Lösung oder, besser gesagt, nach der bestmöglichen Adaptation dieser Traum-komplexe.

19

»Traumorganisator«

- Ein Traum, der in der Regel ein bildhaftes Geschehen ist, besteht aus mindestens einer Situation, die durch einen »Traumorganisator« hervorgebracht wird.
- Die Traumorganisation ist in diesem theoretischen Verständnis ein Bündel von affektiv-kognitiven Prozessen, die eine Mikrowelt kreieren – den Traum – und deren Handlungen bestimmen.
- Innerhalb dieses Systems stellt der Traumkomplex eine Vorlage dar, die die eigentliche Traumorganisation ermöglicht.

20

Postulat

ein Traumkomplex entstammt einem oder mehreren solcher Komplexe, die im Langzeitgedächtnis gespeichert sind.

Diese Komplexe wiederum wurzeln in konflikthaften und/oder traumatischen Erfahrungen, die uns in Form von Introjekten kondensiert wieder begegnen.

Sie entsprechen dem Freud'schen latenten Traumgedanken.

Aktiviert werden sie durch von außen kommende Stimuli, die strukturell den gespeicherten Situationen der Komplexe ähneln, und drängen dann nach einer Lösung.

21

Sicherheit als Regulationsprinzip

- Die Suche nach einer Lösung dieser Komplexe wird bestimmt durch das Bedürfnis nach Sicherheit und den Wunsch nach Teilhabe.
- Moser & von Zeppelin (1996) fassten diese Prozesse in den beiden Prinzipien »security« und »involvement« zusammen.
- Sie steuern die Traumorganisation.

22

Wünsche

- Wünsche spielen innerhalb dieser Komplexe eine spezifische Rolle, indem sie die Vorstellungen vom eigenen Selbst mit denen über andere (Selbst- und Objektmodelle) sowie mit generalisierten Interaktionsrepräsentationen, d.h. wie das Selbst sich vorstellt, dass das Miteinander in der Regel vonstatten geht) verbinden.

23

Konflikthafte Komplexe

- Konflikthafte Komplexe sind Bereiche gebündelter Wünsche, Selbst- und Objektmodelle mit repetitivem Charakter, die gekennzeichnet sind durch *ungebundene* affektive Information.
- Affekte innerhalb solcher Bereiche sind vernetzt, aber gleichzeitig blockiert und somit nicht lokalisierbar.

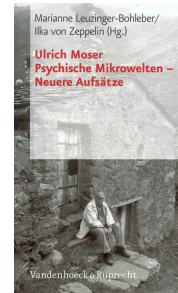
24

Konflikthafte Komplexe

- Um diese konflikthafte Komplexe zu lösen, ist es nötig, die affektive Information zurück in eine Beziehungsrealität zu holen, um sie so wieder erlebbar zu machen.
- Dies wird in Träumen versucht, die die Funktion haben, eine Lösung für die Komplexe zu finden.

25

Ulrich Moser



26